

SWR2 Wissen

## **Knast, und dann? – Wege aus der Jugendkriminalität**

Von Franziska Hochwald

Sendung vom: Samstag, 18. November 2023, 8:30 Uhr

Redaktion: Charlotte Grieser

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2023

**Wenn Jugendliche straffällig werden, bietet das Gesetz viele Möglichkeiten, bevor sie ins Gefängnis müssen: etwa Sozialstunden, Kurse, Täter-Opfer-Ausgleich. Hier steht der Erziehungsgedanke im Vordergrund, aber irgendwann bleibt dann nur noch die Haft. Wie resozialisiert man jugendliche Täter:innen?**

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **MANUSKRIFT**

### **Atmo 01: Schlüsselgeklapper, Schlagen einer Tür**

#### **Musikakzent**

#### **O-Ton 01 Simon, in Jugendhaft:**

Ich bin hier wegen Einbruch und Mittäter einer Brandstiftung. Ich habe dafür zwei Jahre bekommen. Und jetzt bin ich schon ein knappes Jahr hier und bin jetzt in vier Monaten wahrscheinlich auf Bewährung draußen.

#### **Sprecherin:**

Simon ist 17 Jahre alt und verbüßt eine Haftstrafe in der Justizvollzugsanstalt Adelsheim in Baden-Württemberg. Wenn Jugendliche ins Gefängnis kommen, ist es wahrscheinlich, dass sie dort nicht zum letzten Mal landen. 86 Prozent der Insassen in Adelsheim werden im Lauf der folgenden sechs Jahre wieder straffällig, so die Statistik des Kriminologischen Dienstes. Ist das eine Zahl, die wir als Gesellschaft hinnehmen müssen, oder gäbe es Möglichkeiten, das zu ändern?

#### **Musikakzent**

#### **Ansage:**

Knast, und dann? – Wege aus der Jugendkriminalität von Franziska Hochwald.

#### **Sprecherin:**

Theresia Höynck ist Professorin für Kinder- und Jugendrecht an der Universität Kassel. Sie gibt zunächst einmal zu bedenken, dass Jugendkriminalität ein Stück weit zum Erwachsenwerden gehört:

#### **O-Ton 02 Theresia Höynck, Professorin für Kinder- und Jugendrecht:**

Ein gewisses Maß an Jugendkriminalität ist normal. Und es gibt fast keinen jungen Menschen, der keine Straftaten begeht. Sachbeschädigung, Beleidigung, kleine Eigentumsdelikte ist empirisch normal und geht normalerweise dann auch von alleine vorbei. Also wir reden ja, wenn wir über schwierigen Situationen reden, über diejenigen, die in größerem Maße oder längerfristig auffallen. Und auch bei denen muss man sagen, der weitaus größte Teil hört irgendwann damit auf.

#### **Sprecherin:**

In gewisser Weise ist es häufig ein Zufall, ob ein junger Mensch vor Gericht kommt oder nicht. Prügeleien, Mutproben, kleinere Diebstähle sind Teil des Erwachsenwerdens, und nicht immer kommt es zu einer Anzeige. Dies wird eigentlich im Jugendstrafrecht auch berücksichtigt. Das Jugendgerichtsgesetz, kurz JGG, stammt in seiner ersten Fassung aus dem Jahr 1923. Es regelt das formelle Jugendstrafrecht in der Bundesrepublik Deutschland. In Paragraph 2 wird der Erziehungsgedanke als Grundlage der Jugendstrafe formuliert: "Die Anwendung des Jugendstrafrechts soll vor allem erneuten Straftaten eines Jugendlichen oder Heranwachsenden entgegenwirken." Und es gibt den Ermessensspielraum, das

Jugendstrafrecht auch noch für Heranwachsende, also 18-20Jährige, anzuwenden. Denn das jugendliche Alter ist eine Zeit des Austestens, so Theresia Höynck:

**O-Ton 03 Theresia Höynck:**

Grenzen testen ist auch ein Teil von Reife, also die Geltung von Normen testen, die Reaktionen des Umfeldes testen. Ganz viel spielt sich in Gruppen ab, wo eben geguckt wird, wer traut sich dies, wer traut sich jenes? Wo Provokationen untereinander auch nötig sind, um den eigenen Status in der Gruppe zu testen, um die eigene Zugehörigkeit zu testen. Manches ist aber auch Ausagieren von Frust, ist Reaktion auf Unterdrückung, Ungerechtigkeit usw. Anderes ist falsch erlerntes Umgehen mit Konflikten.

**Sprecherin:**

Wie weit dieses Ausprobieren geht und ob es vor Gericht endet, hängt auch stark vom sozialen Umfeld ab:

**O-Ton 04 Theresia Höynck:**

Also es gibt sehr gut nachgewiesene Risikofaktoren für Straffälligkeit. Die sind im Grunde genau das, was man sich so vorstellt: niedriger Bildungsgrad, familiäre soziale Belastungen, schwieriges Temperament, Verhaltensauffälligkeiten. Dann niedriger sozioökonomischer Status, fehlende elterliche Aufsicht. Das sind so die wichtigsten Faktoren.

**Sprecherin:**

Für Simon endete bereits der erste Kontakt mit dem Jugendgericht mit einer Haftstrafe. Doch das ist eher die Ausnahme. Die Gesetzgebung kennt eine ganze Reihe anderer Maßnahmen, die ausgeschöpft werden können. Wenn ein junger Mensch vor Gericht kommt, wird er durchgängig durch das Jugendamt begleitet, und von dort kommen auch die Vorschläge für mögliche Konsequenzen. Daniela Kundt ist die Dienststellenleiterin der Ambulanten Maßnahmen der Jugendhilfe im Strafverfahren in Stuttgart:

**O-Ton 05 Daniela Kundt, Jugendamt:**

Es ist mittlerweile so: Das Jugendamt muss von der Polizei informiert werden, wenn Jugendliche oder Heranwachsende eine Straftat begehen, und zwar vor der ersten Beschuldigtenvernehmung. Das Jugendamt ist verpflichtet, junge Menschen zu beraten. Wir sind keine Anwälte, wir sind keine Ermittlungsbehörde. Es geht nur darum zu sagen, wie es jetzt weiterläuft, was dich im Zweifel erwarten kann. Und brauchst du irgendwas von uns als Jugendamt, also irgendeine Unterstützung?

**Sprecherin:**

Wenn Jugendliche straffällig werden, ist die Grundidee der Gesetzgebung also eine erzieherische. Das heißt, die Haft stellt eigentlich das letzte erzieherische Mittel da, wenn alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Daniela Kundt vom Jugendamt Stuttgart begleitet Jugendliche von der Anklage an:

**O-Ton 06 Daniela Kundt:**

Wir haben im JGG so eine Dreiteilung der Rechtsfolgen, wir haben die Erziehungsmaßregeln, da gehören Weisungen dazu, da können wir machen, was wir

denken, was pädagogisch sinnvoll ist. Da gehört dazu der Täter-Opfer- Ausgleich, soziale Trainingskurs, die Betreuungsweise, das ist dann eine eins zu eins Betreuung, da fallen auch Arbeitsstunden rein, da fallen diese Leseweisungen rein, dass quasi Bücher zu bestimmten Themen gelesen werden müssen unter bestimmten Fragestellungen und reflektiert. Man kann Aufsatz schreiben lassen, man kann alles tun, was man denkt.

**Sprecherin:**

Eine Möglichkeit, gerade mit gewalttätigen Jugendlichen erzieherisch zu arbeiten, ist der sogenannte Täter-Opfer-Ausgleich, der auch vom Jugendamt begleitet wird.

**O-Ton 07 Daniela Kundt:**

Jugendgewalt richtet sich an Gleichaltrige. Das sind Sachen, die untereinander passieren. Und von daher setzen die sich in der Regel mit Gleichaltrigen auseinander. Das ist ja wirksamer, wenn sie von Gleichaltrigen gesagt kriegen: Ja, das hat es mit mir gemacht und das wünsche ich mir jetzt von dir.

**Sprecherin:**

Aber wenn eine Bewährungsauflage verletzt wird oder die Straftat zu schwerwiegend ist, wird das Gericht solche Maßnahmen in der Regel nicht mehr anordnen. Knapp 20 Prozent der verurteilten Jugendlichen in Baden-Württemberg sitzen wie Simon wegen Eigentumsdelikten ein. Doch mehr als die Hälfte der jungen Häftlinge, die Daniela Kundt begleitet, haben Gewalttaten begangen:

**Musikakzent**

**O-Ton 08 Daniela Kundt:**

Jugendliche sind nicht so geplante Täter. Das sind ja ganz oft Sachen, die aus dem Affekt entstehen. Bei Schlägereien haben wir relativ schnell ein versuchtes Tötungsdelikt. Wenn Messer im Spiel sind, dann ist das das, was wir denen immer sagen: Wenn du ein Messer dabei hast, du wirst es im Zweifel einsetzen, wenn du dich bedrängt fühlst, und die Gefahr, dass jemand liegenbleibt, ist so groß.

**Sprecherin:**

96 Prozent der jugendlichen Straftäter sind männlich, und die Hälfte von ihnen wird wegen körperlicher Gewalt verurteilt. Eine der möglichen Erziehungsmaßnahmen jenseits der Haft ist das Anti-Aggressions-Training. Thomas Freerks ist Erzieher und Traumapädagoge und leitet Gruppen von Jugendlichen, die eine solche Auflage vom Gericht bekommen haben:

**O-Ton 09 Thomas Freerks, Anti-Aggressions-Trainer:**

Meiner Erfahrung nach sind 90 bis 95 % aller Gewaltstraftäter in meinen Trainings hochgradig traumatisiert. Also oftmals berichten die Teilnehmer dann in einem Gruppenkontext oder in der Einzelarbeit dann von eigenen Opfererfahrungen aus dem häuslichen Umfeld. Es kann sowohl sein, dass viele Teilnehmer unter Bedingungen der häuslichen Gewalt sozialisiert worden sind oder auch Chancenungleichheit erfahren haben, gerade vielleicht noch mal durch das System Schule.

**Sprecherin:**

Viele dieser Jugendlichen sind Schulabbrecher. Und sie haben auch sonst oft eine lange Geschichte schwieriger zwischenmenschlicher Erfahrungen, bevor sie selbst gewalttätig werden. Dazu gehören nicht nur eigene Gewalterfahrungen, sondern auch ein Umfeld, in dem sie nicht gelernt haben, mit ihren Emotionen umzugehen.

Dazu kommt:

Ein Aufwachsen in chaotischen Bindungsbeziehungen hat auch Einfluss auf die Entwicklung des Gehirns, so Freerks:

**O-Ton 10 Thomas Freerks:**

Diese Sozialisation mit dem Stress, dem das Kind ausgesetzt ist, hat einfach zur Folge, dass gewisse Gehirnareale sich nicht richtig entwickeln können oder sich löchrig entwickeln wie so eine Art Schweizer Käse. Und darunter zählt auch das limbische System, was unter anderem bei uns für Empathie verantwortlich ist. Das heißt, wir arbeiten oftmals mit Jugendlichen, die auch aufgrund der Gehirnstruktur gar nicht richtig Empathie empfinden können.

**Sprecherin:**

Dieser Zusammenhang ist in zahlreichen Studien nachgewiesen. **(1)** Doch das Gehirn ist plastisch, es kann nachreifen, man kann Empathie üben und erlernen. Als Möglichkeit, diese Empathiefähigkeit zu entwickeln, setzt Freerks eine konfrontative Interventionsmethode ein:

**O-Ton 11 Thomas Freerks:**

Das bedeutet, dass zum Beispiel Rettungssanitäter oder Notärzte in die Kurse eingeladen werden und anhand von Beispielen oder auch mit Modellen wie zum Beispiel so einem Dummy den Teilnehmern erklären, was es bedeutet, auf den Schädel eines anderen Menschen einzutreten oder was es bedeutet, jemandem mit der Faust ins Gesicht zu schlagen.

**Musikakzent****Sprecherin:**

Vielen Jugendlichen wird da erst bewusst, wie schwerwiegend die Folgen einer Prügelei sein können und wie viel Glück sie hatten, wenn ihr Gegenüber keine bleibenden Schäden davongetragen hat. Freerks informiert die Jugendlichen darüber, was genau in ihrem Körper vorgeht, wenn das Aggressionspotential steigt. So können sie lernen, erste Anzeichen zu erkennen:

**O-Ton 12 Thomas Freerks:**

Also, dass wir dem wirklich erklären, okay, was passiert in deinem Körper, wenn der Adrenalinpegel steigt? Welche Gehirnareale setzen ein und dann siehst du nur noch rot?

**Sprecherin:**

Darauf aufbauend entwickeln die Jugendlichen gemeinsam Ideen, die ihnen helfen sollen, beim nächsten Konflikt anders zu handeln. Dabei tritt Freerks als Moderator in den Hintergrund und unterstützt die Jugendlichen dabei, sich gegenseitig zu

coachen. Diese Trainingsform des Deutschen Instituts für Konfrontative Pädagogik wurden von dem Erziehungswissenschaftler und Kriminologen Professor Jens Weidner entwickelt und wissenschaftlich begleitet, und sie weisen gute Erfolgsquoten auf, so Freerks. Denn 63 Prozent werden nicht mehr deliktspezifisch rückfällig, und wenn es doch wieder vorkommt, ist es zumeist weniger extrem:

**O-Ton 13 Thomas Freerks:**

Und zwar geht es oftmals darum, dass diejenigen, die rückfällig werden, meiner Erfahrung nach dann vielleicht nicht mehr jedem zweiten sofort die Nase brechen, sondern vielleicht drei-, viermal darüber nachdenken und dann kommt es nur noch quasi zu jedem fünften Opfer. Und dadurch hätte man quasi aus dem Präventionsgedanken heraus zukünftige Opfer einfach vermieden.

**Sprecherin:**

Insgesamt ist es also eher schwierig, die Rückfallquoten allein als Maßstab für die Wirksamkeit einer Maßnahme zu verwenden. Denn in den offiziellen Statistiken wird nicht bewertet, wie die neuerliche Straftat einzuschätzen ist, ob sie eine Eskalation darstellt, oder vergleichsweise harmlos oder aber nur ein Verstoß gegen bestimmte Auflagen ist. Deshalb sollten Statistiken nicht der einzige Maßstab sein, um Maßnahmen zu bewerten. Einen weiteren Weg neben dem Anti-Aggressionstraining, um Gefühle und Beziehungsfähigkeit zu trainieren, sind tiergestützte Maßnahmen wie das Therapiekonzept "Hundskerle TGT". Entwickelt wurde es von der Sozialpädagogin und Therapeutin Verena Gutwein, Expertin für justiznahe, hundegestützte Intervention.

**O-Ton 14 Verena Gutwein, Expertin für hundegestützte Intervention:**

Die Hunde, also gerade auf dieser Beziehungsebene, fordern uns Menschen immer authentischer aufzutreten, weil sie einfach viel mehr noch wahrnehmen als wir. Die merken das viel früher, die nehmen Körpersprache viel feiner wahr, aber sie können auch praktisch Emotionen riechen. Und das zeigen sie auch sehr deutlich in ihrem Verhalten.

**Musikakzent**

**Atmo 02 Gutwein und Häftling: .. brauchen Sie noch ein Leckerlie...**

**Sprecherin:**

Christine Dörr, eine Teampartnerin von Verena Gutwein, stellt einem Insassen der JVA Bruchsal eine Übungsaufgabe.

**Atmo 02 weiter: Hund und Häftling: Wir starten hier an dem Punkt. Am besten vielleicht mit einem "Sitz". Und dann dürfen Sie sie eine Runde rumführen, bis sie wieder hier ankommen. Und dann beenden wir es noch mal mit einem Sitz und wir schauen erst mal, was passiert.**

**Musikakzent**

**Sprecherin:**

Viele der Häftlinge haben Probleme damit, sich selbst gut wahrzunehmen und mit anderen angemessen in Kontakt zu gehen. Die Übungen mit dem Tier sollen sie dabei unterstützen, soziale Kompetenzen zu entwickeln, die sie spätestens nach der Haftentlassung dringend brauchen werden.

**Atmo 03: Hund und Häftling, frei ab: Wie geht es Ihnen und wie ist es bei der Ayla? Sie haben ja jetzt beschrieben, letzte Woche war sie so ein bisschen nervös. Ja, dass Sie mal da auch drauf achten. Und Ziel wäre vielleicht, dass die Ayla entspannt bleiben kann. Einverstanden. Ja. Okay.**

**O-Ton 15 Verena Gutwein:**

Das ist richtig Arbeit. Für den Hund, den Klienten und den Therapeuten. Es ist sehr komplex und anspruchsvoll. Das ist tatsächlich schwer in Worte zu fassen, man muss es erlebt haben.

**Atmo 04: Hund und Häftling, Regie: hechelnder Hund evtl. unter OT, frei ab: Und wie war es für Sie?**

Lief gut. Okay. Was lief gut?

Dass sie also ohne Probleme gelaufen ist.

Also, ohne sich ablenken zu lassen. Also ohne Ablenkung. Sie ist mitgelaufen. Wie ist Ihnen das gelungen?

Oh, ich habe jetzt versucht, entspannt zu bleiben.

Ja. Okay. Und was denken Sie?

Die Ayla hat das gespürt.

**Sprecherin:**

Derzeit gibt es dieses Therapieangebot in Baden-Württemberg nur im Strafvollzug für Erwachsene. Aber gerade Jugendliche, die sich emotional noch entwickeln und Reifungsprozesse durchlaufen, könnten davon profitieren. Denn nach der Haft entscheidet sich, ob ein junger Mensch es schafft, neue Perspektiven für sich zu finden, und das ist nicht so einfach, sagt Daniela Kundt vom Jugendamt Stuttgart:

**O-Ton 16 Daniela Kundt:**

Was sollen wir tun? Wir können nicht den Freundeskreis verändern. Und die kommen zurück in ein Umfeld, das im Zweifel sich nicht weiterentwickelt hat. Und dann müssen sie es schaffen, irgendwie sich abzugrenzen oder nicht. Und ich glaube, der Trick muss sein, sie ziemlich gut nach der Entlassung zu begleiten. Da fehlen aber oft die Kapazitäten.

**Sprecherin:**

Ein Ansatz, das hier helfen könnte, ist ein so genanntes Mentoren-Programm, wie es der Berliner Verein "Tatort Zukunft" anbietet. Es heißt "Credible Messenger", und die Jugendliche bekommen dort einen geschulten Mentor an die Seite gestellt, wenn sie aus der Haft entlassen werden. Jana Lanio ist Psychologin und Geschäftsführerin des Vereins:

**O-Ton 17 Jana Lanio Psychologin und Geschäftsführerin bei Tatort Zukunft:**

Wir führen das jetzt durch seit Januar 2022 und haben aktuell drei Mentor\*innen geschult. Das heißt, wir haben die über drei Monate zu den relevanten Themen aus den Bereichen Psychologie, Sozialer Arbeit und auch Kriminologie geschult und die arbeiten dann mit straffällig gewordenen Jugendlichen zusammen, die wir zum Beispiel über unser Netzwerk erreichen.

**Sprecherin:**

Die Mentoren haben selbst früher Haft Erfahrungen gemacht. Sie wissen genau, wie es ist, wenn man in Schwierigkeiten gerät, und noch wichtiger: Sie wissen auch, dass man den Weg zurück in ein legales Leben schaffen kann.

**O-Ton 18 Jana Lanio:**

Ganz wichtig ist hier natürlich der Beziehungsaufbau. Und das gelingt hier eben besonders gut, weil die Mentorinnen ähnliche lebensweltliche Erfahrungen teilen wie die Jugendlichen. Die vom Staat eingesetzten Sozialarbeitenden haben dann doch häufig ganz andere Biografien als die Jugendlichen.

**Sprecherin:**

Die Abschreckungswirkung langjähriger Haftstrafen für Jugendliche ist in der Kriminalitätsforschung umstritten. Für die Opfer und auch für die Bevölkerung ist aber auch der Gedanke wichtig, dass es eine Sühne geben muss, wenn man andere schwer schädigt. Und doch zeigt sich im internationalen Vergleich: Längere Haftstrafen für Jugendliche führen nicht zu vergleichsweise niedrigeren Kriminalitätsraten im jeweiligen Land. Das Projekt Seehaus in Leonberg bei Stuttgart versucht, die Zeit in Haft für die Jugendlichen zu einer sinnvollen Phase der Neuausrichtung zu machen. Die Leiterin Ursula Abrell erläutert:

**O-Ton 19 Ursula Abrell, Leiterin Seehaus:**

Wir führen als freier Träger Strafvollzug in freien Formen durch. Wir haben keine Mauern und keine Gitter, also wir haben ein offenes Gelände und sind trotzdem auch eine geschlossene Einrichtung. Die jungen Männer, die hier ihre Straftat verbüßen, dürfen das Gelände nicht ohne ausdrückliche Genehmigung verlassen.

**Sprecherin:**

Drei Familien mit eigenen Kindern wohnen auf dem Gelände, und jede von ihnen nimmt fünf bis sieben straffällige Jugendliche auf. Das Seehaus liegt in einem ruhigen Tal bei Leonberg. Verschiedene Gebäude von Fachwerk bis Neubau schmiegen sich an den Hang, es gibt weder eine Umzäunung noch Gitter und Mauern. In einem kleinen Häuschen sind Schafe und Hühner untergebracht. Sie gehören zum Waldkindergarten auf dem Seehausgelände. Ursula Abrell erklärt:

## **Atmo 05 Tiere:**

### **O-Ton 20 Ursula Abrell:**

Das ist schon auch was Besonderes, die Jungs im Umgang mit den Tieren zu erleben, wie sie da doch auch Gefühle zeigen können und manchmal ganz andere Menschen sind, wie wenn sie mit Gleichaltrigen so etwas eher hart überkommen wollen oder müssen. Weil die meisten sind ja innen drin doch ganz weich.

### **Sprecherin:**

Nebenan in der Holzwerkstatt bearbeitet Ausbildungsleiter Markus Frantz gerade ein Möbelstück:

### **O-Ton 21 Markus Frantz, Werkstatteleiter Seehaus:**

Wir versuchen eine Beziehung aufzubauen. Wir versuchen miteinander zu sprechen. Wir versuchen das Arbeiten zu lernen, oftmals fangen wir ganz bei Null an und machen mehrere Schritte vorwärts, immer weiter.

### **Sprecherin:**

Lehrling Emre kann hier in der Werkstatt alle Arbeitsschritte für ein Werkstück üben:

## **Atmo 06: Schleifgeräusche unterlegen**

### **O-Ton 22 Emre, Insasse Seehaus:**

Ich mach grad die Notenständer. Das haben wir zugesägt, gehobelt haben wir das, zusammengeleimt, jetzt machen wir die fertig, schleifen die, tun die ölen, fertig machen.

### **Sprecherin:**

So idyllisch das Gelände auch wirken mag, der Tagesablauf im Seehaus ist streng reglementiert:

### **O-Ton 23 Ursula Abrell:**

Wir fangen zweimal in der Woche mit Frühsport an. Das heißt, um halb sechs Uhr aufstehen. Um Viertel vor sechs geht es dann los mit Joggen auf 4 bis 5 Kilometer. Und dann gibt es eine Lesezeit. Jeden Morgen anschließend gemeinsames Frühstück in der Familie und auch dann gemeinsam den Haushalt machen. Jeder Jugendliche hat eine Aufgabe im Haushalt. Dann dürfen die Jungs bei uns dreimal am Tag rauchen.

### **Sprecherin:**

Dann beginnt die Arbeit in einem der Betriebe auf dem Gelände. Die jungen Menschen können im Seehaus eine Ausbildung im Bereich Metallbau, Bautechnik oder Holztechnik beginnen. Der 21jährige Daniel hat sich für den Beruf des Schreiners entschieden:

### **O-Ton 24 Daniel, Insasse Seehaus:**

Ich bin hier im Seehaus seit einem Jahr und acht Monaten. Mache hier zurzeit mein zweites Lehrjahr als Schreiner, gehe auf die Berufsfachschule in Stuttgart

Feuerbach. Jede Woche fahre ich alleine hin, habe das Privileg, da ich die Stufe habe.

**Sprecherin:**

Die inhaftierten Jugendlichen können sich im Seehaus Privilegien erarbeiten, indem sie sich gut am sozialen Leben und den Aufgaben im Seehaus beteiligen. Daniel hat sich kurz nach seiner Inhaftierung für die Aufnahme in den Vollzug in offenen Formen im Seehaus beworben und nach einem strengen Auswahlverfahren die Zusage bekommen. Er sieht darin eine große Chance:

**Musikakzent**

**O-Ton 25 Daniel:**

Hier geht es eher darum, dass wir wieder gut in die Gesellschaft reinfinden. Dass wir auch sehen, was wir gemacht haben. Opfer-Empathie, kennenlernen. Dass wir unsere Tat aufarbeiten, damit wir einfach in der Zukunft nicht mehr straffällig werden. Vielleicht auch einen Sinn dahinter sehen, wieso wir es gemacht haben oder wieso es man nicht machen soll.

**Sprecherin:**

Daniel hat eine Geschichte von Straftaten hinter sich, seit er vierzehn ist.

**O-Ton 26 Daniel:**

Angefangen hat es mit schwerer Sachbeschädigung. Dann gab halt noch Körperverletzung mittels Waffe, Fahren ohne Fahrerlaubnis, Betrug, und Betrug ist es, weshalb ich gerade sitze.

**Sprecherin:**

Bei Daniel zeigt sich, dass häufig die erzieherischen Möglichkeiten des Jugendstrafrechts nur wenig ausgeschöpft werden. Sozialstunden oder andere pädagogische Auflagen hat er nie bekommen, seine Verhandlungen endeten mit Arrest, Bewährungsstrafe oder Haft. Den Monat, den er vor seiner Aufnahme im Seehaus im Jugendgefängnis verbrachte, beschreibt er so:

**O-Ton 27 Daniel:**

Adelsheim ist einfach eine komplett andere Welt – die jungen Menschen, die arbeiten nur für Hierarchie. Wer ist der Beste? Wer ist der Stärkste? Wer hat die größte Straftat begangen? Wer kann welchen Einkauf abziehen? Wer hat den größten Rücken? Wer hat wie viele Cousins? Also da geht es um was komplett anderes als draußen. Das kann man fast nicht beschreiben.

**Sprecherin:**

Im Seehaus bekommen nur 21 ausgewählte Jugendliche eine Chance. Für die meisten bedeutet die Haftstrafe den Vollzug in Adelsheim. Doch auch dort gilt eigentlich, dass der Erziehungsgedanke im Vordergrund stehen soll. Torsten Slomka ist geschäftsführender Sozialarbeiter in der Jugendstrafanstalt und sieht die derzeitigen Bedingungen nicht nur positiv:

**O-Ton 28 Thorsten Slomka, Sozialarbeiter Adelsheim:**

Ich arbeite in einem Regelvollzugshaus. Das sind im Schnitt um die 40 Insassen. Und im Gesetz steht drin, dass wir Wohngruppen-Vollzug betreiben. Ich glaube, bei über 40 Jugendlichen, Heranwachsenden, zentriert in einem Haus kann man nicht von der Wohngruppe sprechen. Und wir probieren es ja auch schon im Kleinen. Wir haben verschiedene Projekthäuser inzwischen. Das letzte Projekt heißt Just Connect. Da hat man pro Stockwerk die Teilnehmerzahl auf zehn begrenzt. Zusätzlich sind pädagogische Mitarbeiterinnen mit an Bord. Und ich denke, da sollten wir perspektivisch hinkommen.

**Sprecherin:**

Und doch gibt es auch in Adelsheim Möglichkeiten, die von den Insassen auch angenommen werden, so Slomka:

**O-Ton 29 Torsten Slomka:**

Also Strafgefangene oder Jugendstrafgefangene sind verpflichtet zu arbeiten oder die Schule zu besuchen. Das heißt, die Motivation, hier die Schule zu machen, dass die hier bei 99,9 % der Schüler sehr hoch ist. Hier als Schüler wird man auch, wenn man Hausaufgaben macht und mitarbeitet, noch sehr gut bezahlt.

**Sprecherin:**

Diese Bezahlung ist notwendig, weil sie die einzige Möglichkeit für Schulgänger ist, an Geld für die Einkäufe im anstaltseigenen Laden zu kommen, wo sie zum Beispiel Shampoo oder Snacks kaufen können. Die Hälfte des verdienten Geldes wird als Überbrückungsgeld für die Zeit nach der Haft zurückgelegt. Wer also wie Simon ernsthaft versucht, die Zeit im Gefängnis sinnvoll zu nutzen, kann das tun.

**O-Ton 30 Simon:**

Ich hätte wahrscheinlich keinen Schulabschluss gemacht, wäre ich nicht in Haft gekommen. Deswegen, eigentlich hat es auch Vorteile.

**Sprecherin:**

Deshalb hat sich Simon auch dafür entschieden, nicht in die neue offenere Gruppe zu wechseln, damit er ohne Ablenkung lernen kann. Für ihn könnte die Haftzeit also tatsächlich eine Chance sein, sein Leben neu auszurichten. Doch für einige der Insassen mit Migrationshintergrund ist es nicht so einfach, so Slomka:

**O-Ton 31 Torsten Slomka:**

Ich habe jetzt hier 5, 6, 7 Leute, die können de facto kein Deutsch. Aber die kann ich ja nicht links liegen lassen, logischerweise. Also müssen wir auch versuchen, damit umzugehen, was natürlich sehr, sehr niedrigschwellig ist. Und wir haben hier drin auch zum Glück auch inzwischen Sprachmittler. Einer ist auch in der Schule tätig, der macht dort Migrationskurse, aber ganz ehrlich, wir verbessern die Prognose hier drin nicht.

**Sprecherin:**

Die Bedingungen, unter denen die Häftlinge in der Jugendvollzugsanstalt leben, sind also nicht optimal. Vor allem Jugendliche, die erst kurz in Deutschland sind und hier keine soziale Anbindung haben, lassen sich nur schwer erreichen. Große Gruppen und kulturelle Unterschiede unter den Insassen sind ebenso ungünstig wie eine informelle Gefängniskultur, die sich auch bei engster Betreuung nicht verhindern lässt.

**O-Ton 32 Torsten Slomka:**

Also ist ja klar. Man sperrt 300 Jungs zusammen und ich meine, jeder hat seinen Grund, warum er da ist. Also das ist hochexplosiv, sage ich mal. Also da muss ich doch schon mal anfangen zu überlegen, was soll denn da dabei rauskommen.

**Sprecherin:**

Auch wenn die Bedingungen in der Jugendhaft weit von dem Ideal entfernt sind, das der Erziehungsgedanke einfordert, sind sie doch deutlich besser als noch vor einigen Jahrzehnten, als jede Zelle mindestens doppelt belegt war. Inwieweit bessere Haftbedingungen die Rückfallquote verringern, muss also offenbleiben. Insgesamt stehen den Gerichten und Jugendämtern viele Maßnahmen neben der Haftstrafe zur Verfügung. Daniela Kundt vom Jugendamt Stuttgart gibt zu bedenken, dass das Problem weit früher entsteht, nicht erst, wenn ein Jugendlicher verurteilt wurde und im Gefängnis sitzt.

**O-Ton 33 Daniela Kundt:**

80 % sind Jungs, die zum Beispiel in der Schule nicht gut zurechtkommen. Das heißt, die haben nicht so viel zu tun über den Tag. Die haben aber auch nichts, wo sie mal eine positive Rückmeldung kriegen. Und wo kriegen sie Selbstwirksamkeit? Positive Rückmeldung? Aus der Peergroup. Aus den Straftaten. Wenn die anderen sagen: Ein cooler Typ, weil du vercheckst Drogen und steigst in Häuser ein und alle haben Angst vor dir. Und wenn wir da nichts entgegensetzen können, dass wir sagen, Mensch, du bist ein cooler Mensch, weil du es geschafft hast, jetzt mal zwei Monate in die Schule zu gehen, oder weil du ein Praktikumsplatz hast, wo du tolle Rückmeldung bekommst, weil du einfach super arbeitest. Dann laufen die Gefahr, dass wir sie einfach verlieren.

**Musikakzent****Sprecherin:**

Die Jugendkriminalität in Deutschland geht seit Jahren zurück, ein Trend, der trotz vereinzelter medienwirksamer Taten nach wie vor besteht. Und doch gibt es Anzeichen, die beunruhigen: Wenn kriminelle Wege bessere Erfolgchancen versprechen als eine legale Arbeit, dann werden sie auch beschritten. Am Anfang einer solchen Karriere steht häufig eine abgebrochene Schullaufbahn. Die Prävention von Straftaten ist also eigentlich die wichtigste Aufgabe. Bessere Begleitungsideen für Schulabbrecher könnten helfen.

**Abspann SWR2 Wissen über Bett:**

„Knast, und dann? – Wege aus der Jugendkriminalität“. Von Franziska Hochwald.  
Sprecherin: Katja Bürkle. Redaktion: Charlotte Grieser. Regie: Felicitas Ott.

\* \* \* \* \*

**Links und Studien**

Alan N. Schore, z. B. Effects of a secure attachment relationship on right brain development, affect regulation, and infant mental health. In: Infant Mental Health Journal, erstmals veröffentlicht am 9.1.2003 u.v.a.

**Ulrich Sachsse:**

Hinterlassen seelische Schädigungen in der Kindheit neurobiologische Spuren im erwachsenen Gehirn? <https://www.vr-elibrary.de/doi/10.13109/prkk.2013.62.10.778>